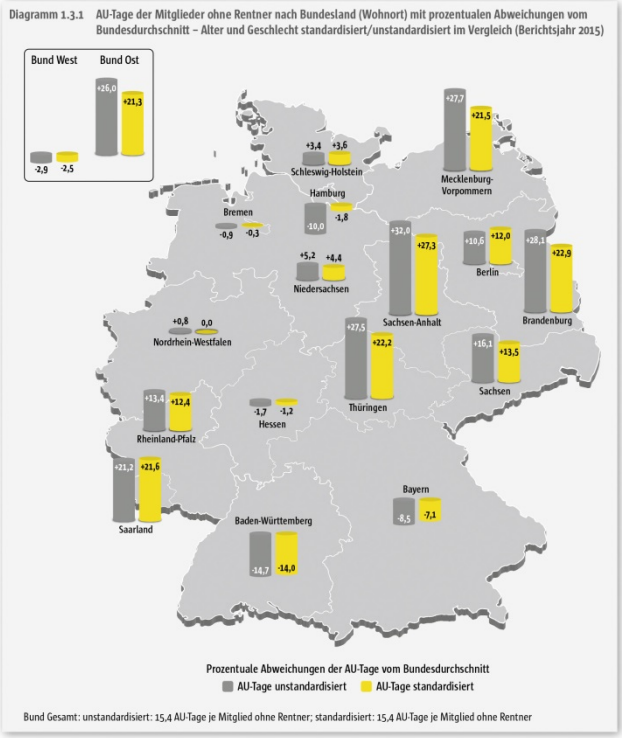
Arbeitsunfähigkeitsgeschehen

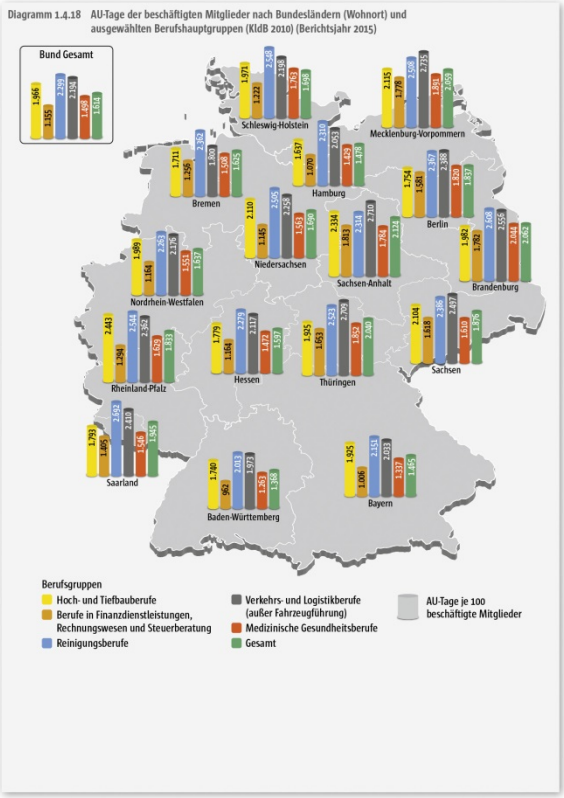
- Im Jahr 2015 sind in Deutschland durchschnittlich 1,3 AU-Fälle und 15,4 AU-Tage je Mitglied aufgetreten. Das entspricht einem Krankenstand von 4,2%.

- Mit durchschnittlich 1,6 AU-Fällen je Mitglied sind die meisten Krankschreibungen in Rheinland-Pfalz zu verzeichnen, Hamburg weist dagegen mit 1,1 AU-Fällen die wenigsten auf. Betrachtet man die AU-Tage, so sind in Baden-Württemberg mit 13,2 AU-Tagen je Mitglied die wenigsten und in Sachsen-Anhalt mit 20,4 AU-Tagen je Mitglied die meisten vorzufinden.

- *Bayern liegt mit 1,2 AU-Fällen und 14,1 AU-Tagen je Mitglied jeweils unter dem Bundesdurchschnittswert (1,3 AU-Fälle bzw. 15,4 AU-Tage). Dabei geht in diesem Bundesland jeder vierte AU-Tag auf das Konto von Muskel- und Skeletterkrankungen (25,0%), gefolgt von Atemwegserkrankungen (16,5%) und Psychischen Störungen (14,5%).*



aus: Knieps F | Pfaff H (Hrsg.) „Gesundheit und Arbeit". BKK Gesundheitsreport 2016.
ISBN 978-3-95466-282-1, urheberrechtlich geschützt
© 2016 MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft und BKK Dachverband e.V.



aus: Knieps F | Pfaff H (Hrsg.) „Gesundheit und Arbeit". BKK Gesundheitsreport 2016.
ISBN 978-3-95466-282-1, urheberrechtlich geschützt
© 2016 MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft und BKK Dachverband e.V.

- Beschäftige Mitglieder in den neuen Bundesländern sind im Mittel rund 2 bis 5 Kalendertage länger arbeitsunfähig als der Bundesdurchschnitt (16,1 AU-Tage je beschäftigtes Mitglied). Aber auch im Saarland und in Rheinland-Pfalz treten deutlich überdurchschnittliche Fehlzeiten bei den Beschäftigten auf.

- *Sowohl bei allen beschäftigten Mitgliedern als auch bezogen auf ausgewählte Berufsgruppen liegen die Fehlzeiten in Bayern durchweg unter dem Bundesdurchschnittswert. Im Mittel beträgt die Differenz hierbei -1,5 AU-Tage.*

Ambulante Versorgung

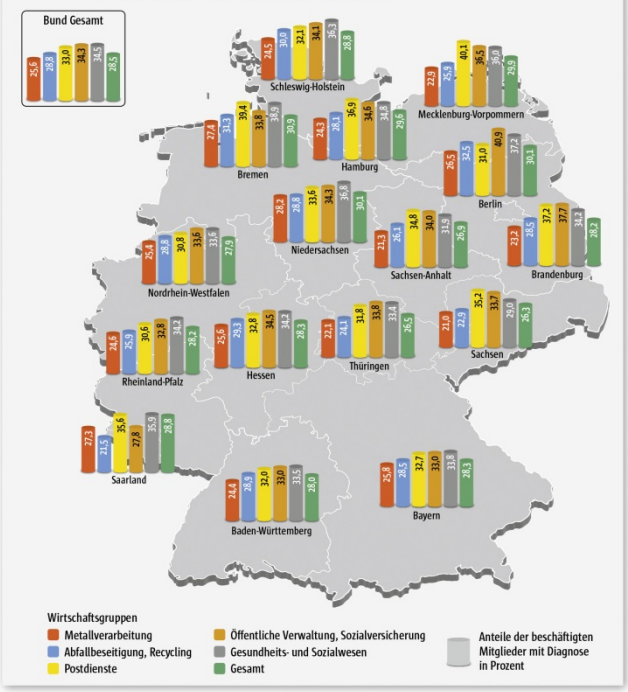
- Muskel- und Skeletterkrankungen (48,2%) sowie Atemwegserkrankungen (48,1%) wurden im Jahr 2015 bei den BKK Versicherten am häufigsten diagnostiziert.
- Fast jeder dritte BKK Versicherte (32,6%) hat mindestens einmal eine Diagnose aus dem Bereich der Psychischen Störungen erhalten.
- Im Bundesländervergleich sind bei den Herz- und Kreislauferkrankungen die größten Differenzen festzustellen und zwar zwischen Sachsen-Anhalt (47,5%) und Baden-Württemberg (29,4%).
- *Die Diagnoseanteile der BKK Versicherten liegen in Bayern für Herz- und Kreislauferkrankungen deutlich unter dem Bundesdurchschnitt (-2,9 Prozentpunkte), Verletzungen/ Vergiftungen (+2,9 Prozentpunkte) sowie Neubildungen (+2,0 Prozentpunkte) sind in Bayern hingegen häufiger diagnostiziert worden.*

Tabelle 2.3.2 Ambulante Versorgung – Anteile der BKK Versicherten mit Diagnose nach ausgewählten Diagnosehauptgruppen (ICD-10 GM) und Bundesland (Wohnort) (Berichtsjahr 2015)

Bundesland	Infektionen	Neubildungen	Ernährungs- und Stoffwechselkrankheiten	Psychische und Verhaltensstörungen	Kreislaufsystem	Atmungssystem	Muskel-/Skelettsystem	Urogenitalsystem	Verletzungen/ Vergiftungen
	Anteile der BKK Versicherten mit Diagnose in Prozent								
Baden-Württemberg	24,8	18,8	33,9	31,0	29,4	45,8	44,5	34,6	24,7
Bayern	25,8	20,4	37,0	32,4	32,3	47,5	47,7	35,3	27,2
Berlin	25,5	15,9	36,0	35,3	33,1	46,6	44,6	34,2	22,9
Brandenburg	22,1	17,5	39,3	32,5	40,3	43,9	49,0	36,7	23,3
Bremen	27,1	17,2	37,8	34,5	34,5	47,3	47,1	34,6	25,5
Hamburg	26,5	19,2	33,9	34,4	30,6	47,7	42,3	33,4	26,1
Hessen	25,7	17,9	37,1	31,1	33,4	51,2	47,6	34,8	24,8
Mecklenburg-Vorpommern	23,4	17,4	39,9	34,7	41,6	44,5	50,6	37,3	26,2
Niedersachsen	26,4	19,4	40,1	34,8	39,0	48,7	51,4	37,0	23,9
Nordrhein-Westfalen	26,2	19,7	40,6	32,0	36,9	49,9	48,9	36,8	27,5
Rheinland-Pfalz	26,3	19,5	42,4	33,1	39,2	50,9	51,1	38,3	26,3
Saarland	26,1	19,3	41,7	33,7	38,7	51,9	52,3	34,5	27,5
Sachsen	21,2	18,3	40,5	32,9	43,2	42,0	49,3	36,2	28,5
Sachsen-Anhalt	22,2	18,4	42,8	32,5	47,5	43,8	51,9	38,0	22,8
Schleswig-Holstein	25,2	19,2	35,1	32,6	34,9	45,3	47,9	34,5	24,6
Thüringen	23,1	18,7	39,0	30,9	42,4	46,2	51,2	36,2	26,2
Bund Gesamt	**25,6**	**18,5**	**38,2**	**32,6**	**35,2**	**48,1**	**48,2**	**35,9**	**24,3**

aus: Knieps F | Pfaff H (Hrsg.) „Gesundheit und Arbeit". BKK Gesundheitsreport 2016.
ISBN 978-3-95466-282-1, urheberrechtlich geschützt
© 2016 MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft und BKK Dachverband e.V.

Diagramm 2.4.4 Ambulante Versorgung – Anteile der beschäftigten Mitglieder mit psychischen und Verhaltensstörungen (F00–F99) nach Bundesland (Wohnort) und ausgewählten Wirtschaftsgruppen (WZ 2008) (Berichtsjahr 2015)



aus: Knieps F | Pfaff H (Hrsg.) „Gesundheit und Arbeit". BKK Gesundheitsreport 2016.
ISBN 978-3-95466-282-1, urheberrechtlich geschützt
© 2016 MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft und BKK Dachverband e.V.

- Mehr als jedes vierte beschäftigte Mitglied (28,5%) hat im Jahr 2015 mindestens eine Diagnose aus dem Bereich der Psychischen Störungen erhalten.
- Überdurchschnittlich viele Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialwesen (34,5%) erhielten mindestens einmal eine solche Diagnose, am häufigsten in Bremen (38,9%) bzw. am seltensten in Sachsen (29,0%).
- Im Bereich der Metallverarbeitung liegen die Anteile diagnostizierter psychischer Störungen in den neuen Bundesländern (21,0% - 23,2%; außer Berlin) durchweg unter denen der Altbundesländer (24,3% - 28,2%).
- *Bayern liegt - bezogen auf die Diagnoseraten aufgrund psychischer Störungen - bei den meisten der betrachteten Wirtschaftsgruppen jeweils knapp unter dem Bundesdurchschnitt, am deutlichsten im Bereich Öffentliche Verwaltung und Sozialversicherung (-1,3 Prozentpunkte Differenz).*

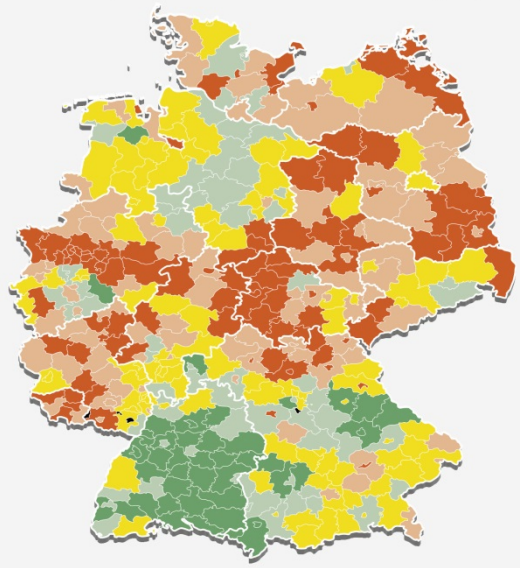
Stationäre Versorgung

- 12,7% aller BKK Versicherten wurden im Jahr 2015 mindestens einmal im Krankenhaus behandelt, hiervon war der Großteil war nur einmalig in stationärer Behandlung. Die meisten Fälle dauern nur relativ kurz, so sind rund zwei Drittel der Fälle nach spätestens 7 Tagen beendet.

- Die meisten Krankenhaustage sind bei den BKK Versicherten in Bremen (2,3 KH-Tage je Versicherten) die wenigsten in Baden-Württemberg (1,6 KH-Tage je Versicherten) zu finden (Bundesdurchschnitt: 1,9 KH-Tage je Versicherten).
  Auf Kreisebene ist Bamberg (Bayern) mit durchschnittlich 2,8 KH-Tagen an der Spitze zu finden – das ist mehr als doppelt so viel wie in Heidenheim (Baden-Württemberg) mit 1,3 KH-Tagen je Versicherten.

- *Die Zahl der Krankenhaustage liegt nur unwesentlich unter dem Bundesdurchschnitt, wobei deutliche Unterschiede auf Kreisebene zu finden sind. So weist neben Bamberg auch Schweinfurt durchschnittlich etwa 2,8 KH-Tage auf, Aichach-Friedberg hingegen nur 1,3 KH-Tage.*

Diagramm 3.3.2 Stationäre Versorgung – KH-Tage der BKK Versicherten nach Landkreis (Wohnort) – mit Abweichungen vom Bundesdurchschnitt – Alter und Geschlecht standardisiert (Berichtsjahr 2015)



*Die Kreise Landau in der Pfalz, Schwabach und Zweibrücken wurden aufgrund geringer Angaben nicht in die Auswertung aufgenommen.

aus: Knieps F | Pfaff H (Hrsg.) „Gesundheit und Arbeit". BKK Gesundheitsreport 2016.
ISBN 978-3-95466-282-1, urheberrechtlich geschützt
© 2016 MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft und BKK Dachverband e.V.

Tabelle 3.3.1 Stationäre Versorgung – KH-Tage der BKK Versicherten nach Bundesland (Wohnort) und Versichertengruppen (Berichtsjahr 2015)

Bundesland	beschäftigte Mitglieder	ALG-I	ALG-II	Familienangehörige	Rentner
	KH-Tage je 1.000 Versicherte				
Baden-Württemberg	760,7	2.549,0	4.177,7	718,2	3.764,5
Bayern	915,7	2.610,0	4.515,2	822,9	4.519,6
Berlin	770,4	1.672,3	2.137,7	792,3	4.549,4
Brandenburg	1.035,9	2.751,8	3.064,8	1.153,9	5.112,4
Bremen	1.020,1	2.647,1	2.915,5	1.252,8	5.482,8
Hamburg	880,9	2.518,7	3.489,0	981,7	5.121,7
Hessen	985,3	2.601,6	3.406,8	1.091,9	4.833,5
Mecklenburg-Vorpommern	1.083,2	2.415,6	2.618,3	1.237,9	4.481,4
Niedersachsen	960,5	2.661,2	3.206,0	967,2	4.375,0
Nordrhein-Westfalen	957,3	2.599,3	3.090,7	981,0	5.158,2
Rheinland-Pfalz	1.020,8	3.079,6	3.534,7	1.095,5	4.955,2
Saarland	1.159,4	2.780,1	3.344,1	1.141,8	5.063,5
Sachsen	989,2	2.197,2	3.151,9	1.035,6	4.568,7
Sachsen-Anhalt	1.092,4	3.009,1	3.140,0	1.285,7	4.951,0
Schleswig-Holstein	950,2	2.391,5	3.071,1	1.075,0	4.862,6
Thüringen	1.129,6	2.698,1	3.020,2	1.124,7	4.698,1
Bund Gesamt	**921,7**	**2.557,7**	**3.187,6**	**921,1**	**4.624,8**

aus: Knieps F | Pfaff H (Hrsg.) „Gesundheit und Arbeit". BKK Gesundheitsreport 2016.
ISBN 978-3-95466-282-1, urheberrechtlich geschützt
© 2016 MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft und BKK Dachverband e.V.

- Beschäftigte Mitglieder weisen im Durchschnitt – wie auch die Familienangehörigen – die wenigsten KH-Tage (beide 0,9 KH-Tage je Beschäftigten) im Vergleich zu anderen Versichertengruppen auf.

- Die wenigsten KH-Tage der Beschäftigten sind wiederum in Baden-Württemberg (0,8 KH-Tage je Beschäftigten) zu finden, die meisten hingegen in Saarland (1,2 KH-Tage je Beschäftigten).

- *In Bayern wohnhafte Beschäftige wiesen zudem überdurchschnittlich viele KH-Tage aufgrund von Muskel- und Skeletterkrankungen (105 KH-Tage je 1.000 Beschäftigte; Bundesdurchschnitt: 99 KH-Tage je 1.000 Beschäftigte) auf. Die meisten Behandlungstage der in Bayern wohnhaften Beschäftigten sind hingegen auf psychische Störungen (267 KH-Tage je 1.000 Beschäftigte; Bundesdurchschnitt: 261 KH-Tage je 1.000 Beschäftigte) zurückzuführen.*

Arzneimittelverordnungen

- Im Jahr 2014 haben 73,8% der BKK Versicherten mindestens eine Medikamentenverordnung erhalten. Je Versicherten sind im Schnitt 470 Tagesdosen pro Jahr verordnet worden.

- Bezogen auf den Anteil der Versicherten mit mindestens einer Verordnung, sind die höchsten Quoten in den Altbundesländern zu finden. Dagegen werden in den neuen Bundesländern durchschnittlich die meisten definierten Tagesdosen verordnet.

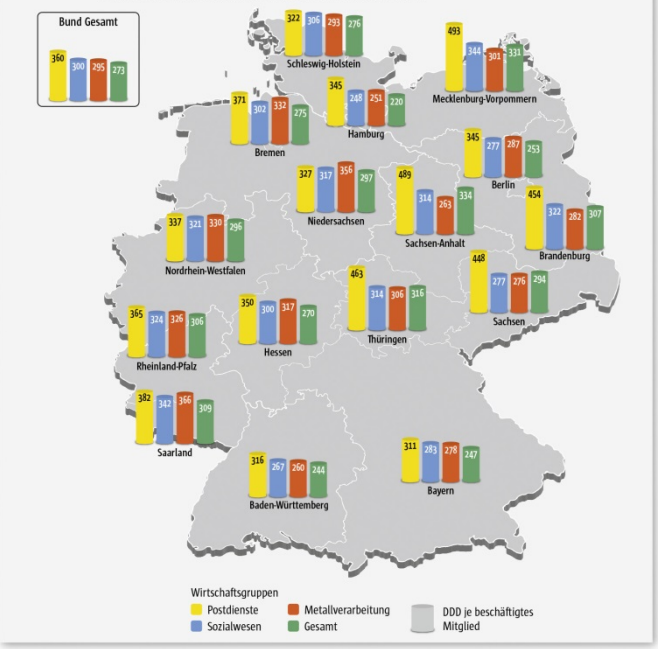
- *In Bayern ist der Anteil Versicherter mit Verordnung im Vergleich zum Vorjahr nur leicht gestiegen (+0,9 Prozentpunkte), gleiches gilt auch für die definierten Tagesdosen (+7 DDD je BKK Versichertem).*

Tabelle 4.3.1 Arzneimittelverordnungen – DDD und Anteile der BKK Versicherten mit Verordnung nach Bundesland (Wohnort) im Vorjahresvergleich (Berichtsjahr 2015)

Bundesland	2014		2015	
	Anteile der BKK Versicherten mit Verordnung in Prozent	DDD je BKK Versicherten	Anteile der BKK Versicherten mit Verordnung in Prozent	DDD je BKK Versicherten
Baden-Württemberg	72,0	380	72,6	386
Bayern	71,8	402	72,8	409
Berlin	68,0	442	66,8	446
Brandenburg	70,0	525	69,3	529
Bremen	72,1	436	73,7	488
Hamburg	70,1	445	69,6	448
Hessen	72,8	425	73,2	432
Mecklenburg-Vorpommern	72,8	562	73,1	571
Niedersachsen	75,8	527	76,6	538
Nordrhein-Westfalen	75,0	503	76,0	517
Rheinland-Pfalz	76,3	551	77,1	558
Saarland	77,3	535	77,7	545
Sachsen	72,9	615	70,9	608
Sachsen-Anhalt	75,2	662	74,4	667
Schleswig-Holstein	72,5	484	73,3	499
Thüringen	71,2	532	70,3	536
Bund gesamt	**74,0**	**462**	**73,8**	**470**

aus: Knieps F | Pfaff H (Hrsg.) „Gesundheit und Arbeit". BKK Gesundheitsreport 2016.
ISBN 978-3-95466-282-1, urheberrechtlich geschützt
© 2016 MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft und BKK Dachverband e.V.

Diagramm 4.4.7 Arzneimittelverordnungen – DDD der beschäftigten Mitglieder nach Bundesland (Wohnort) und ausgewählten Wirtschaftsgruppen (WZ 2008) (Berichtsjahr 2015)



aus: Knieps F | Pfaff H (Hrsg.) „Gesundheit und Arbeit". BKK Gesundheitsreport 2016.
ISBN 978-3-95466-282-1, urheberrechtlich geschützt
© 2016 MWV Medizinisch Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft und BKK Dachverband e.V.

- Beschäftigte Mitglieder erhalten im Schnitt nach den Familienangehörigen mit 273 DDD je Mitglied die wenigsten definierten Tagesdosen verordnet.

- Im Postdienst tätige Mitglieder erhalten in Mecklenburg-Vorpommern mit 493 DDD je Beschäftigtem die meisten Tagesdosen verordnet, die wenigsten sind mit 311 DDD je Beschäftigtem in Bayern zu finden.

- *In Bayern zeigt sich, dass die dortigen Beschäftigten der Postdienste, des Sozialwesens und der Metallverarbeitung Verordnungsmengen deutlich unter denen der meisten anderen Bundesländer bzw. des Bundesdurchschnitts liegen.*